

Seite: 35 Auflage: 7.845 (gedruckt) 7.390 (verkauft) 7.483 (verbreitet)

Ressort: Lokal Seite Reichweite: 0,048 (in Mio.)

Gattung: Tageszeitung

Raum für ein selbstbestimmtes Leben

Es ist für sie ein mit vielen Hoffnungen verbundener neuer Lebensabschnitt: Vor drei Wochen sind die ersten Bewohner in das angehörigenfinanzierte Wohnheim für Menschen mit Behinderung in Höhenkirchen-Siegertsbrunn eingezogen. Sie wollen dort ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen. Jetzt wurde das Haus feierlich eröffnet. VON STEFAN WEINZIERL

Höhenkirchen-Siegertsbrunn – Viktor von Wackerbarth, 20 Jahre alt, sitzt auf dem blauen Sofa im lichtdurchfluteten Wohnzimmer seines Apartments im ersten Stock des Hauses an der Konzeller Straße. Er trägt ein kariertes Hemd und Lederhosen – zur Feier des Tages. Neben dem Blondschopf mit den blauen Augen sitzt – im feschen, roten Dirndl – Annika Jakob, seine um ein Jahr ältere Freundin. "Mir gefällt es hier sehr gut. Denn ich habe viele Freunde um mich", sagt er und greift nach Annikas Hand.

Seit der ersten Klasse kennen sie sich; jetzt sind sie zusammengezogen – aber das ist keine Selbstverständlichkeit. Denn Viktor und Annika haben das Downsyndrom und sind im Alltag immer wieder auf Unterstützung angewiesen. Gleichzeitig wollen sie – wie viele in ihrem Alter – auf eigenen Beinen stehen und neue Erfahrungen sammeln. "Für uns ist das ein Test", betont Viktor. Nach einer gelungenen Probezeit des Zusammenlebens soll der nächste Schritt folgen. "Dann wollen wir heiraten."

"Der Auszug aus dem Elternhaus ist für junge Menschen ein Teil der Entwicklung", betont Robert Limmer. "Menschen mit Handicap sollten davon nicht ausgeschlossen werden." Limmer ist der Leiter der neuen Wohnstätte in Höhenkirchen-Siegertsbrunn und hat bereits Erfahrung bei einem ähnlichen Projekt

in Oberschleißheim gesammelt.

Das neue Haus hat der Verein "Zukunft trotz Handicap" mithilfe der Eltern verwirklicht (siehe Kasten). In dem mehrstöckigen Gebäude mit den großen Fenstern ist in vier Wohngruppen Platz für 27 junge Menschen mit überwiegend geistiger Behinderung. Betrieben wird das Heim vom Heilpädagogischen Centrum Augustinum. Tagsüber arbeiten viele der Bewohner, etwa in Werkstätten. Am Nachmittag kommen Betreuer ins Haus, unterstützen sie bei Bedarf beim Kochen oder Wäsche waschen. Die "Mutter" des Projekts ist Andrea Hanisch, Vorsitzende des Vereins "Zukunft trotz Handicap" und Gemeinderätin in Höhenkirchnen-Siegertsbrunn. Sie hat mit Hans-Jürgen Gerhardt den Verein 2013 gegründet und seitdem mit riesigem Engagement den Bau der Wohnstätte vorangetrieben. Sowohl in ihrer Verwandtschaft als auch im Freundeskreis gibt es Familien, die Kinder mit einer Behinderung haben. Deshalb kennt Hanisch die Sorgen der Eltern: Sie wünschen sich, dass ihre Kinder auch dann gut versorgt sind, wenn sie selbst einmal nicht mehr leben. "Wir wollen mit dem Wohnheim eine Zeitenwende einläuten", sagt sie. Weg von den Standards, hin zu einem Zuhause, das perfekt auf die Bedürfnisse der Bewohner und Betreuer zugeschnitten ist. Dadurch, dass die Eltern den Bau mitfinanziert haben, gab es für sie auch deutlich mehr Einflussmöglichkeiten: Die Zimmer und Gemeinschaftsräume sind größer als vorgeschrieben, die Ausstattung hochwertiger. Und auch wenn es beim Hausbau laut Architektin Susanne Moog nicht immer einfach war. die Wünsche aller Eltern unter einen Hut zu bringen, der Aufwand hat sich

"Wir wollten ein Leuchtturmprojekt, wir wollten etwas bauen mit einem besonde-

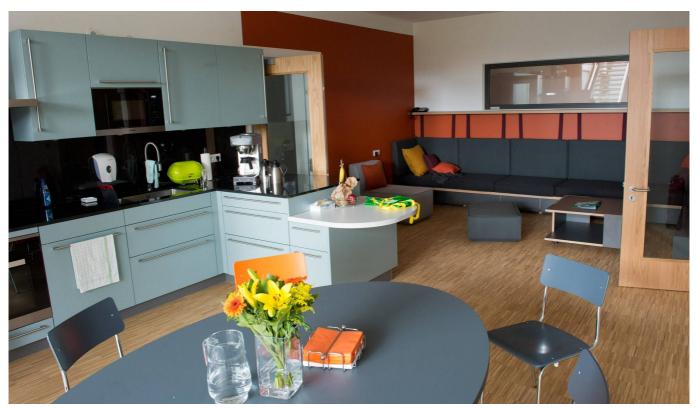
ren Flair. Das ist gelungen", sagt Jens von Wackerbarth, Viktors Vater. Sein Sohn habe sich seit Wochen darauf gefreut, gemeinsam mit Annika ins neue Zuhause zu ziehen, erzählt er. Gefreut darauf, gemeinsam das einzige Paar-Apartment im Wohnheim einzurichten. Mit persönlichen Gegenständen, wie einem großen Bild, das eine Bekannte für Annika auf Leinwand gemalt hat, und das jetzt an der Wand überm Sofa hängt.

Sowohl im Haus als auch im großen Zelt neben dem Wohnheim, in dem die offizielle Eröffnungsfeier stattfindet, stehen die jungen Bewohner, lachen, feixen und genießen den Rummel. "Als ich hier reingekommen bin, habe ich nur strahlende Gesichter gesehen", sagt Bezirkstagspräsident Josef Mederer bei seiner Rede.

Dass die Wohnstätte nicht irgendwo am Ortsrand, sondern mitten in einer Reihenhaus-Siedlung steht, heben sowohl Mederer als auch Bürgermeisterin Ursula Mayer hervor. "Das müsste eigentlich etwas Selbstverständliches sein", sagt der Bezirkstagspräsident. Doch die Realität sehe anders aus. Dabei müssten laut Mederer auch Menschen mit einer Behinderung dort wohnen können, wo sie wollen. Landrat Christoph Göbel wünscht sich zumindest, dass noch viele weitere derartige Projekte im Landkreis verwirklicht werden. Am Verein wird das nicht scheitern. "Wir werden unser Know-how für andere Wohnprojekte zur Verfügung stellen", kündigt Hanisch an – und verteilt wenig später, sichtlich ergriffen, die Apartment-Schlüssel an die jubelnden Bewohner, Auch Viktor und Annika nehmen die Schlüssel voller Stolz in Empfang – als Symbol eines von nun an weitestgehend selbstständigen Lebens.



Fotograf: brouczek



Fotograf: brouczek



Fotograf: brouczek

Wörter: 715

Urheberinformation: Alle Rechte vorbehalten - Muenchner Zeitungsverlag

© 2017 PMG Presse-Monitor GmbH